



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Der Zecher.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Ewig werd' ich mich betrüben,  
 Ewig trag' ich meinen Schmerz,  
 Doch darf ich dich auch nicht lieben,  
 So verehrt dich doch mein Herz.

Um 1810.

### Der Zecher.

**I**ch und mein Fläschlein sind immer beisammen,  
 Niemand verträgt sich so herrlich als wir!  
 Steh' auch der Erdball in feindlichen Flammen,  
 Spricht's doch die zärtlichste Sprache mit mir.  
 Gluck gluck gluck gluck!  
 Liebliche, schöne,  
 Zauberische Töne!  
 Und sie verstehet der Mohr und Kalmuk.

Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben,  
 Höflet und schmachtet und härmet sich krank,  
 Denn auch den rosigsten Lippen entschweben  
 Oft genug Grillen und Launen und Zanf.  
 Gluck gluck gluck gluck!  
 Sagt nur die Schöne,  
 Welcher ich fröhne,  
 Und sie begehret nicht Kleider, nicht Schmuck.

Wann sich das Schicksal, mit Wettern gerüstet,  
 Wider mich frohen Gesellen erboft  
 Und mir den Garten der Freude verwüstet,  
 Dann ist mein Fläschlein mein kräftigster Trost.  
 Gluck gluck gluck gluck!  
 Flüstert die Treue,



Und wie ein Leue  
Trog' ich dem Schicksal und sage nicht muck.

Ich und mein Fläschlein, wir scheiden uns nimmer,  
Bis mir der Lustbach des Lebens verrinnt,  
Und in des Schreiners verhaßtem Gezimmer  
Schreckbar ein ewiges Dursten beginnt.

Gluck gluck gluck gluck!

Dich muß ich missen,

Dorthin gerissen,

Unter des Grabsteins unnachteten Druck.

Sie nur, sie dursten nicht, die ihn erleben,  
Den einst die Todten erweckenden Ruf.

Kösilichen Wein muß es oben doch geben,

Wo er regiert, der die Neben erschuf.

Gluck gluck gluck gluck!

Klingt es dort wieder;

Himmliche Brüder

Reichen mir einen verjüngenden Schluck.

\*1810.

Langbein.

---

### Denkspruch.

Im Glück nicht jubeln und im Sturm nicht jagen,  
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,  
Das Rechte thun, am Schönen sich erfreuen,  
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen  
Und fest an Gott und bessere Zukunft glauben  
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.

1811.

Karl Streckfuß.

---